

Janin Roessel / Christine Möhrs / Astrid Kickum / Julia Derkau

„DIE SPRACH-CHECKER – SO SPRECHEN WIR IN DER NECKARSTADT“: REFLEXION EINES CITIZEN-SCIENCE-PROJEKTS MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Christine Möhrs und Janin Roessel sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Abteilung Zentrale Forschung am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Sie arbeiten im Programmbereich „Dokumentationszentrum der deutschen Sprache“ im Projekt „Sprachforschung und Citizen Science“. Programmbereich und Projekt werden von Christine Möhrs geleitet.

Astrid Kickum ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Julia Derkau als Angehörige des Leitungsteams im TransforMA-Verbundprojekt der Universität und Hochschule Mannheim tätig. Astrid Kickum ist in der Evaluation und Prozessbegleitung von Transferprozessen aktiv, Julia Derkau verantwortet den Bereich Bildungsinnovation an der Universität Mannheim.

Das Projekt „Die Sprach-Checker – So sprechen wir in der Neckarstadt“ erforscht mit einem innovativen Citizen-Science-Ansatz gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Mehrsprachigkeit in einem Vielfaltsquartier Mannheims. In diesem Beitrag stellen wir Ergebnisse aus der Begleitforschung, spezifisch einer Abschlussreflexion mittels Online-Befragungen zu der ersten Projektphase 2022-2023, dar (anknüpfend an den ersten SPRACHREPORT-Beitrag zum Sprach-Checker-Projekt: Möhrs / Kickum / Derkau 2023). Die rückblickende Bewertung sowie die vielfältigen Lernerfahrungen stehen hierbei im Fokus.

In der Mannheimer Neckarstadt-West leben Menschen aus über 100 Nationen. Wie Kinder und Jugendliche die Vielsprachigkeit in diesem Stadtteil erleben, untersucht das Citizen-Science-Projekt¹ „Die Sprach-Checker – So sprechen wir in der Neckarstadt“, das vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) initiiert wurde. Welche Sprachbiografien bringen Menschen in der Neckarstadt-West mit? In welchen Formaten und mit welchen Methoden können die multilingualen Biografien untersucht und dokumentiert werden? Das Projekt „Die Sprach-Checker“ ermöglicht es Kindern und Jugendlichen aus dem Vielfaltsquartier Neckarstadt-West in Mannheim, gemeinsam mit Forschenden ihre individuelle(n) Sprache(n) und die Sprachen in ihrer Umgebung neu zu entdecken. Die beteiligten Kinder und Jugendlichen treten als Citizen Scientists in einen Dialog auf Augenhöhe mit Forschenden, können Fragen stellen und aktiv den Forschungsprozess mitgestalten. Das Projekt gibt innovative Impulse für die Mehrsprachigkeits- und Stadtsprachenforschung und erprobt und etabliert linguistische Methoden sowie Citizen-Science-Ansätze in der Linguistik mit jungen Zielgruppen.

Das Projekt wurde von der Jury des bundesweiten Wettbewerbs „Auf die Plätze! Citizen Science in deiner Stadt“² 2022 als eines von drei Projekten ausgezeichnet und gefördert. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen im Stadtteil – dem Campus Neckarstadt-West,³ dem Neckarstadt Kids e.V.,⁴ dem Kulturzentrum Alte Feuerwache Mannheim⁵ und der Marie-Curie-Realschule Mannheim⁶ – fanden im Projektzeitraum September 2022 bis Juli 2023 unterschiedliche Aktionen statt. In einem Auftaktworkshop näherten sich die jungen Citizen Scientists der Erforschung von Mehrsprachigkeit mit Sprachenportraits (*Ideensprint*). Grundschulkin-

der haben in der Folge mit der Kinderbuchautorin und -illustratorin Anke Faust über mehrere Monate ein Kinderbuch geschrieben, in dem ihre Vielsprachigkeit eine große Rolle spielt („Der Wörter-Sammel-Koffer“⁷; *Aktion 1 + 2*). Diese Aktionen wurden im Rahmen einer Workshopreihe (außerschulische Nachmittagsbetreuung) angeboten. Darüber hinaus gab es Aktionen im regulären Unterricht einer Realschule. Hier konnten Jugendliche nach einer Einführung in linguistische Methoden in einer Videowerkstatt zusammen mit der Referentin für Medienbildung Kristin Lauer sprachbiografische Interviews umsetzen⁸ (*Aktion 3*) oder machten sich mit der Methode des Linguistic Landscaping auf die Suche nach sprachlichen Spuren im Stadtteil und nutzten dazu die Citizen-Science-App „Lingscape“⁹ (*Aktion 4*). Die Ergebnisse aller Aktionen wurden auf einem Sprachsommerfest im Stadtteil präsentiert und zelebriert (*Aktion 5*).¹⁰

„Die Sprach-Checker“ setzen Bürgerwissenschaften am IDS erstmals in dieser Breite um. Citizen Science wird damit am IDS als Ansatz neu etabliert und zukünftig weiter ausgebaut. Um diesen Ansatz und auch die damit verbundenen Aktivitäten reflektierend zu begleiten, steht das IDS in einer Kooperation mit dem Verbundprojekt TransforMA¹¹ der Universität Mannheim und der Hochschule Mannheim. TransforMA stößt Transfer- und Transformationsprozesse in der Region an und begleitet sowie untersucht diese Prozesse wissenschaftlich. Da es sich im Sprach-Checker-Projekt als schwierig erwies, die jungen Citizen Scientists als zentrale Zielgruppe eingehend zu befragen, wurden durch TransforMA im Rahmen einer Prozessbegleitung standardisierte Interviews sowie Online-Befragungen mit Projektbeteiligten (IDS, Kooperationspartner*innen) durchgeführt. Zu den Ergebnissen aus den standardisierten Interviews, die als Zwischenreflexion angelegt waren, ist im SPRACHREPORT ein Beitrag veröffentlicht worden (vgl. Möhrs / Kickum / Derkau 2023).¹² Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse aus einer der anschließenden Online-Befragungen zusammen.

Die Sprach-Checker-Projektphase 2022-2023 im Rückblick – Einordnung der Online-Befragung

Nach der Zwischenreflexion im Frühsommer 2023 sollte die Abschlussreflexion (Dezember 2023 / Januar 2024) eine rückblickende Bewertung der Projektphase 2022-2023 insgesamt sowie einen genaueren Blick auf die einzelnen Aktionen des

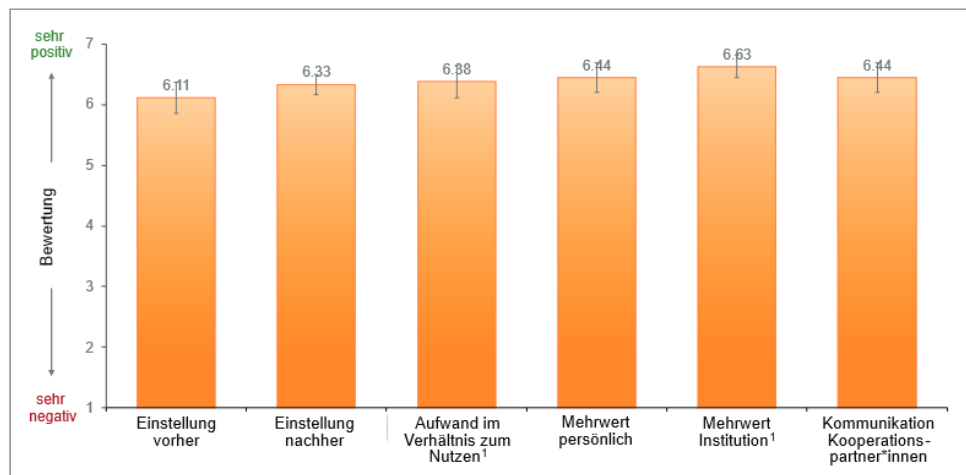


Abb. 1: Allgemeine Bewertung des Sprach-Checker-Projekts (N = 9; Angabe der Mittelwerte oberhalb der Balken): *Einstellung vor* und *nach* der ersten Projektphase 2022/2023 (1 = „sehr negativ“ – 7 = „sehr positiv“), *Aufwand* (1 = „gar nicht gelohnt“ – 7 = „sehr gelohnt“), *Mehrwert* (1 = „überhaupt nicht“ – 7 = „sehr stark“ [profitiert]), *Kommunikation Kooperationspartner*innen* (1 = „sehr schlecht“ – 7 = „sehr gut“); Fehlerbalken stellen Standardfehler dar (ein statistisches Maß für die Schätzgenauigkeit).
¹ Hier gilt n = 8, da jeweils eine Person „kann ich nicht beurteilen“ bzw. „nicht zutreffend / keine Angabe“ gewählt hat.

Sprach-Checker-Projekts erlauben. Im Gegensatz zu den persönlichen Interviews der ersten Befragung wurde für die Abschlussreflexion eine Online-Umfrage eingesetzt, um einen höheren Grad an Anonymität zu gewährleisten und niedrigschwellig mehr Personen zu erreichen. Die Fragen umfassten sowohl geschlossene Antwortformate, um konkrete Bewertungen zu erfassen (z. B. auf einer Skala von 1 = „sehr negativ“ bis 7 = „sehr positiv“), als auch offene Antwortformate, die qualitative Einblicke in Wissenszuwächse sowie weitere Lernerfahrungen ermöglichen.

Die Studie wurde an Projekt-Beteiligte geschickt, die bei einer oder mehreren der Aktionen des Sprach-Checker-Projekts involviert waren. Insgesamt nahmen neun Personen an der Umfrage teil. Davon waren sieben in der Projektphase am IDS als Hilfskraft oder Mitarbeiter*in beschäftigt und zwei waren IDS-Externe.¹³

In der Zwischenreflexion zeigte sich in der Tat, dass der hohe Aufwand für das Sprach-Checker-Projekt als Herausforderung angesehen wurde. Rückblickend bilanzierten alle Teilnehmenden jedoch, dass sich der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen gelohnt habe. Die Befragten gaben an, dass sowohl sie persönlich als auch (wenn zutreffend) ihre Einrichtung oder Institution von der Beteiligung am Projekt profitiert haben. Die Kommunikation zwischen den Kooperationspartner*innen wurde ebenfalls als gut bis sehr gut erlebt.

Wie sieht es aber mit Blick auf die spezifischen Aktionen aus? Für jede der fünf Aktionen, an der sie beteiligt waren, bewerteten die Befragten, inwiefern sie rückblickend mit der Aktion zufrieden sind, ob die Aktion wie geplant umgesetzt werden konnte, wie gut die jeweilige Zielgruppe eingebunden werden konnte, und inwiefern die Zielgruppe von der Aktion profitiert hat. Tabelle 1 stellt die durchschnittlichen Bewertungen je Aktion dar. Fast alle Bewertungen liegen wieder im positiven bis sehr positiven Bereich (Werte zwischen 5 und 7). Das Buchprojekt

TransforMA der Universität Mannheim schaut genauer hin

Das positive Bild aus der Zwischenreflexion bestätigt sich in der Abschlussbefragung. Betrachten wir die geschlossenen Bewertungen des Projekts insgesamt in Abbildung 1, liegen alle Bewertungen im positiven Bereich (also deutlich über einer mittleren Bewertung von 4). Alle Befragten bekundeten, dass sie dem Sprach-Checker-Projekt sowohl vor Projektbeginn als auch insbesondere rückblickend positiv gegenüberstanden. Dass dieser positive Eindruck nach der Projektphase sogar leicht verstärkt gegeben war, ist nach einem so neuen und fordernden Projekt nicht selbstverständlich.

	n	Zufriedenheit			Umsetzbarkeit			Einbindung Zielgruppe			Mehrwert Zielgruppe			
		M	min	max	M	min	max	M	min	max	M	min	max	
Ideensprint-Workshop	3	6,00	6	6	5,33	4	6	Kinder	7,00	7	7	5,67	5	6
Auftakt und Workshopreihe Buchprojekt	8	6,63	6	7	6,63	6	7	Kinder	6,38	5	7	6,50	5	7
Linguistic Landscaping	7	5,33 ¹	4	7	6,17 ¹	5	7	Jugendliche	5,67 ¹	5	7	5,33 ¹	4	6
Video-Werkstatt	7	6,14	5	7	6,29	5	7	Jugendliche	6,29	5	7	5,83 ¹	5	6
Sprachsommerfest	9	6,11	5	7	6,78	6	7	Kinder	6,00	5	7	5,78	4	7
	Jugendliche							3,89	2	7				
	Erwachsene							4,22	2	7				

¹ In diesen Zellen hat eine Person jeweils „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet. Diese Angabe fließt nicht in die Berechnung des Mittelwerts ein; entsprechend gilt in diesen Zellen n - 1.

Tab. 1: Bewertung der Aktionen des Sprach-Checker-Projekts hinsichtlich Zufriedenheit und Umsetzbarkeit (1 = „überhaupt nicht“ – 7 = „voll und ganz“), Einbindung der relevanten Zielgruppe/n (1 = „überhaupt nicht“ – 7 = „sehr“) und Mehrwert für die Zielgruppe/-n (1 = „überhaupt nicht“ – 7 = „sehr“ [profitiert])



und die Videowerkstatt schnitten insgesamt am positivsten ab. Der Ideensprint-Workshop, der im Rahmen des Wettbewerbs als Kick-off-Veranstaltung durchgeführt worden war, ging ebenfalls mit einer hohen Zufriedenheit einher, auch wenn nicht alles wie geplant umgesetzt werden konnte. Das abschließende Sprachsommerfest wurde (sehr) positiv bewertet, aber es zeigen sich die Abstriche in der Einbindung der Zielgruppen, die auch in der Zwischenreflexion zum Vorschein kamen – nämlich bei den Erwachsenen (insbesondere Eltern) und Jugendlichen als Zielgruppe.

Im Gesamtblick sticht heraus, dass mit dem Buchprojekt jene Aktion, welche die Zielgruppe (Kinder) am längsten und intensivsten begleitete, am positivsten abschnitt. Das Sommerfest kann für die Kinder als Höhepunkt dieser Aktion eingeordnet werden: Sie signierten als Co-Autor*innen ihr eigenes Werk, das Buch „Der Wörter-Sammel-Koffer“, und lasen daraus vor.

Die erzielten Ergebnisse der Jugendlichen wurden beim Sommerfest zwar gezeigt, doch im Gegensatz zu den Kindern waren die Jugendlichen an diesem Tag nicht aktiv eingebunden. Die Einbindung sah bei den direkt auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Aktionen hingegen (sehr) gut aus. Die Videowerkstatt schnitt hierbei besser ab als die Linguistic Landscaping Aktion. Dies mag widerspiegeln, dass die Jugendlichen sich bei ersterer mehr einbringen konnten: Sie erstellten eigene Fragen für die sprachbiografischen Interviews, welche sich dann um ihre eigenen Erfahrungen drehen. Beim Linguistic Landscaping wurde eine bereits bestehende App verwendet. Die Jugendlichen konnten in ihrem Umfeld zwar auch Sprachspuren, die sie selbst ansprachen, eigenständig finden, erkunden, fotografieren und in der App kartieren, aber die App bot etwas weniger Spielraum zur Anpassung der Rahmenbedingungen. Aufgrund des Themas und der Methode war beim Linguistic Landscaping die persönliche Involviertheit vielleicht in nicht ganz so starkem Maße gegeben, da hierbei vor allem sprachliche Spuren anderer Personen erfasst werden.

Bereits aus den Ergebnissen für diese geschlossenen Fragen lassen sich erste Lernerfahrungen ableiten:

- bei Aktionen die relevanten Zielgruppen aktiv einbinden
- Gestaltungsräume und Bezüge zu eigenen Erfahrungen und zur eigenen Identität einbauen.

Was haben die Befragten selbst mitgenommen? Hier geben die offenen Antworten einen Einblick.

Lernerfahrungen und Best Practices – Einsichten aus den offenen Antworten

In der Zwischenreflexion war bereits angeklungen, dass die Befragten theoretisches und praktisches Wissen dazugewonnen haben. In der Abschlussreflexion zielten mehrere offene Fragen darauf ab, dieses Wissen greifbarer zu machen. So wurde für jede Aktion gefragt, ob durch sie neue Erkenntnisse oder neues Wissen (methodisch, fachlich oder persönlich) gewonnen wurden – mit der Bitte, diese zu benennen. Zudem wurde für das Sprach-Checker-Projekt insgesamt nach den größten Lernerfahrungen gefragt. Weitere Fragen zielten auf die größten Erfolgsfaktoren sowie weitere positive Aspekte im Projekt ab. Was mit Kindern und Jugendlichen besonders gut funktionierte, wurde zusätzlich erfasst – aber auch, was mit dieser Zielgruppe weniger gut funktioniert hat und wo allgemein Verbesserungsbedarfe gesehen werden. Da sich die Antworten um ähnliche Themen drehen, geben wir im Folgenden thematisch sortierte Einblicke. Die Original-Antworten je Frage sowie der Fragebogen finden sich im zugehörigen Bericht von TransformA (Kickum/Derkau 2024).

Projektmanagement – „Weniger ist mehr“

Die Befragten gaben Wissenszuwächse im Bereich Projektmanagement an. Die Konzeption sollte dabei spezifisch auf die Zielgruppe/-n (hier Kinder und Jugendliche) ausgerichtet sein.¹⁴ Es wurde als Erfolgsfaktor des Projekts angesehen, die Kooperationspartner*innen nicht nur bei der Durchführung, sondern auch bei der Planung einzubeziehen. Bei den Wissenszuwächsen für eine gute Projektplanung stechen zwei Punkte heraus:

Zum einen wurde auf eine realistische Zeitplanung verwiesen. Bereits in der Zwischenreflexion zeichnete sich ab, dass das Kennenlernen der Kooperationspartner*innen auf institutioneller und persönlicher Ebene und der Vertrauensaufbau auf allen Seiten Zeit braucht. Auch in der Abschlussbefragung wurde Verbesserungsbedarf gesehen bezüglich der Notwendigkeit intensiver Rücksprachen mit den Kooperationspartner*innen einerseits und den Anforderungen (inkl. Zeitdruck) durch den Wettbewerb andererseits. Allgemein

sollte der Organisations-, Dokumentations- und Verwaltungsaufwand nicht unterschätzt werden. Entsprechend war eine zentrale Lernerfahrung, dass die Planung nach dem Prinzip „weniger ist mehr“ erfolgen sollte, um den vielfältigen Anforderungen gerecht werden zu können. Dabei sollte eine ausführliche Öffentlichkeitsarbeit, die als Erfolgsfaktor für das Projekt angesehen wurde, ebenfalls mitgedacht werden. Es wurde viel Zeit in diese Kommunikationsform investiert, im Nachhinein aber Verbesserungspotenzial dahingehend gesehen, insgesamt noch mehr Zeit für diesen Aufgabenbereich einzuplanen. Bei der Planung eines Projektes mag Öffentlichkeitsarbeit vielleicht in noch weiter Ferne erscheinen, sollte aber einkalkuliert werden. Weiterhin wurden Erkenntnisse zum Timing der Aktionen festgehalten. Insbesondere nach Ferienzeiten sollte mehr Zeit für das Auffangen der Kinder und den Wiedereinstieg in Aktionen eingeplant werden. Trotz der Herausforderungen lautete eine Lernerfahrung auch, dass die gelungene Durchführung aller Aktionen sehr beeindruckend war.

GEDULD, GELASSENHEIT, FLEXIBILITÄT UND OFFENHEIT SIND FÜR PROJEKTE MIT JUNGEN BÜRGERWISSENSCHAFTLER*INNEN UNABDINGBAR

Zum anderen wurde deutlich, dass „niemals alles so reibungslos läuft, wie geplant“. Ein konstruktiver und flexibler Umgang mit aktuellen Projektgeschehnissen und unerwarteten Herausforderungen erwies sich hier als wichtiger Erfolgsfaktor. So gab es beispielsweise Fluktuationen in der Anwesenheit der jungen Citizen Scientists oder in der Pünktlichkeit bei den jugendlichen Stadtteilbewohner*innen. Auch stießen bestimmte Themen auf mehr Anklang als andere. Befragte wiesen auf die Bedeutung von Geduld, Gelassenheit, Flexibilität und Offenheit (mit der Bereitschaft, Neues zu lernen) hin – ebenso wie Spaß an und Leidenschaft für die Sache.

Citizen Science – „Involviertheit produziert Teilhabe“

Wie auch bei der Zwischenreflexion nannten die Befragten Wissenszuwächse im Bereich Citizen Science. Diese reichten allgemein von der Projektkonzeption und Durchführung eines solchen Projektes sowie Erkenntnissen dahingehend,

Wissenschaft für Bürger*innen greifbarer zu machen, bis hin zu spezifischeren Benennungen. So lautete eine Erkenntnis, dass sich viele linguistische Ansätze für Citizen Science eignen, da Sprache alle berührt und jede Person (irgend-)einen Bezug zu Sprache bzw. sprachlichen Themen hat. Unter anderem wurde benannt, dass es bei Kindern und Jugendlichen gut funktioniert hat, Mehrsprachigkeit einzubinden. Umgekehrt wurden ebenfalls Ideen entwickelt, wie Citizen-Science-Ansätze zur Erforschung von Mehrsprachigkeit eingesetzt werden können (z. B. über die Erstellung des Kinderbuchs, siehe auch den Abschnitt zu Methoden).

Die Kombination aus Wissenschaft, Sozialem und Kultur wurde als „sehr wirksam und synergetisch“ angesehen. So hat das Filmen mit Kindern und Jugendlichen beispielsweise gut funktioniert und die Einbindung von Rappern (den Rapagogen von Who.am.I)¹⁵ auf dem Sprachsommerfest war ein Highlight. Diese Erkenntnisse scheinen zu einem aufkommenden Trend in der Citizen-Science-Community zu passen. So wird beispielsweise auf Initiative der Europäischen Kommission der S+T+ARTS-Preis vergeben, welcher herausragende Projekte an der Schnittstelle von Wissenschaft, Technologie und Kunst auszeichnet.¹⁶ Bei der „European Citizen Science Association“ (ECSA) gibt es eine Arbeitsgruppe zu „Storytelling and other arts“,¹⁷ die sich spezifisch mit künstlerischen Zugängen beschäftigt. Ohne zwangsläufig die Intention gehabt zu haben, realisiert/-e das Sprach-Checker-Projekt aus dieser Perspektive verschiedene künstlerische Elemente: Storytelling mit der Gestaltung eines Kinderbuches, Filmen und die Einbindung der Rapper mit der Kreierung eines eigenen Projekt-Songs.

CITIZEN SCIENCE, SPRACHE UND KUNST – EINE KOMBINATION, DIE PASST UND WIRKT

Ganz im Sinne von Citizen Science lautete eine Lernerfahrung: „Involviertheit produziert Teilhabe“. Dass sich die Kinder in viele Entscheidungen einbringen konnten, wurde als Erfolgsfaktor für das Projekt gesehen. Dabei war eine Erkenntnis, dass Kinder und Jugendliche gern Verantwortung übernommen und selbst Entscheidungen im Projekt getroffen haben. Ein Wunsch für die Zukunft ist, sie darüber hinaus weiter in die Auswertung der Daten einzubeziehen. Dafür wurde es als wichtig erachtet, Ergebnisse sichtbar zu

machen und damit zu würdigen – wie beim Sprachsommerfest (für die Kinder insbesondere mit dem Signiertisch). Auch bei den offenen Antworten wurde der Wunsch geäußert, erwachsene Zielgruppen, spezifisch die Eltern, mehr einzubinden.

Als weiterer Erfolgsfaktor wurde ein Ort, an dem Kinder positive Unterstützung erfahren, benannt. Dies schließt sich an die in der Zwischenreflexion genannte Bedeutung eines guten Settings zum Vertrauensaufbau an, und dass beispielsweise auch ein gutes Catering für eine gelungene Stimmung und Atmosphäre relevant ist.

Motivierung – mit Partizipation, persönlichen Bezügen, Praxis und Ergebnisorientierung

Damit solch ein Citizen-Science-Projekt mit längerer Projektlaufzeit gelingen kann, ist neben dem Vertrauensaufbau die Motivation der Beteiligten entscheidend (vgl. Bonn et al. 2022; Cieslinski et al. 2021). Hierzu gab es verschiedene Erkenntnisse.

Es wurde anerkannt, wie wichtig Partizipation für die Motivation der Beteiligten ist, spezifisch auch für die Kinder und Jugendlichen. Für diese Zielgruppe und allgemein für das Projekt wurde die Ergebnisorientierung als Erfolgsfaktor angesehen. Die Sichtbarmachung der Projektergebnisse (über das Buch, die App beim Linguistic Landscaping und die Videos) wurde in diesem Zusammenhang hervorgehoben.

Für die Kinder und Jugendlichen wurde die Ermittlung sowie Behandlung persönlicher Interessen und relevanter Themen mit einem Verständnis für ihre Lebenssituation als motivationsförderlich angesehen. Hierbei nicht nur auf die Mehrsprachigkeit zu fokussieren, sondern stärker auch andere Themen einzubinden, war eine Anregung für die Zukunft. Auf die Bedeutung praktischen Arbeitens für die Motivation wurde ebenfalls verwiesen.

Aus der Reihe der Durchführenden lauteten zwei Lernerfahrungen, selbst bei hohem Aufwand die Ziele sowie Potenziale des Projekts im Blick zu behalten und kleine Erfolge zu würdigen. Insbesondere beim abschließenden Sprachsom-

merfest war es offensichtlich gelungen, die erzielten Gesamtergebnisse des Projekts zu feiern. Einer Antwort zufolge wurde den Durchführenden hier die Tragweite des Projektes bewusst (z. B. Empowerment der Kinder), was motivierte, weiterzumachen und „am Ball zu bleiben“.

Pädagogisch-didaktische Aufbereitung – individuell, abwechslungsreich, mit ausreichend Zeit

In der Zwischenreflexion wurde bereits auf die besondere Bedeutung einer guten didaktischen Aufbereitung bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verwiesen. In der Abschlussreflexion wurden hierzu mehrere konkrete Erkenntnisse benannt.

Im Umgang mit dieser Zielgruppe in den jeweiligen Settings (regulärer Unterricht, außerschulische Nachmittagsbetreuung) begegneten den Projektbeteiligten kurze Aufmerksamkeitsspannen und teils geringe Konzentration, Ausdauer oder Motivation. Es erwies sich als ratsam, Inhalte oder auch Handouts nicht zu überfrachten. Ausführliche Einführungen oder abstrakte Themen und längere Arbeitseinheiten haben mit den Kindern und Jugendlichen weniger gut funktioniert – kurze, konzentrierte Arbeitsphasen waren hingegen gut. Es wurde empfohlen, möglichst viel praktisches Arbeiten zu ermöglichen (bei den Kindern insbesondere mit haptischen Elementen), Methodenwechsel einzubauen und den Ausblick zu vermitteln, dass es sich lohnt, länger am Ball zu bleiben. Verschiedene Methoden oder Ansätze sollten wiederholt werden, damit diese nicht vergessen werden. Eine Person verwies auch darauf, dass noch mehr aus den Sprach-Checkern herausgeholt werden könne und etwas mehr Herausforderungen und Tiefe eingebaut werden könnten. Ebenso wurde betont, wie wichtig es ist, auf individuelle Bedürfnisse sowie Interessen einzugehen und heterogene Gruppenkonstellationen zu beachten, was u. a. bedeutet, unterschiedliche Ansätze im Gepäck zu haben.

Kreativität einzubinden und die individuellen Sprachen wertschätzend zu integrieren, hat mit den Kindern und Jugendlichen gut funktioniert. Die Schaffung persönlicher Bezüge, welche eine Kommunikation auf Augenhöhe erlaubte, wurde als Erfolgsfaktor benannt.

Insgesamt wurde eine möglichst optimale Vorbereitung als gewinnbringend erachtet. Dabei spielte auch die Zeitplanung wieder eine Rolle. Insbesondere zeitliche Puffer erwiesen sich als wichtig – sei es für Diskussionen, Bewegungspausen, Kreativität oder zum Ausprobieren und Eingehen auf weitere Bedürfnisse. Darüber hinaus wünschten sich Befragte mehr Zeit für die gemeinsame Auswertung von Ergebnissen, Fragestellungen und tiefere Reflexionen.

Methoden – neu entdeckt

Neben Wissenszuwachsen im Citizen-Science- und pädagogisch-didaktischen Bereich wurden von den Befragten auch methodische Erkenntnisse erwähnt. So gab es Lernerfahrungen zu Datenschutz- und Persönlichkeitsrechten und zu kindgerechten Forschungsmethoden. Konkreter wurde aufgeführt, dass die Erfassung von Mehrsprachigkeit und alltäglichen sprachlich-kommunikativen Praktiken bei Kindern und Jugendlichen gut funktioniert hat. Für junge Zielgruppen erschien ebenfalls die Arbeit mit mobilen Apps, Medieneinsatz und Filmen als geeignet. Als spezifische Methoden wurde auf Sprachenportraits, Linguistic Landscaping, sprachbiografische Interviews und das (Kinder-)Buch als Citizen-Science-Ansatz zur Erforschung von Mehrsprachigkeit eingegangen.

DIGITALE MEDIEN UND DIE ERFASSUNG ALLTÄGLICHER SPRACHPHÄNOMENE BIETEN ZUGÄNGE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN ALS CITIZEN SCIENTISTS

Für zwei Methoden aus der Linguistik wurden spezifische Erkenntnisse aufgeführt:

Das Linguistic Landscaping erwies sich demnach als Türöffner zur Sensibilisierung für visuelle Mehrsprachigkeit. Bei der Durchführung (insbesondere der Arbeit im Feld) sind ausreichend personelle Kapazitäten als Unterstützung wichtig. Für die Zufriedenheit schien zudem relevant, dass die Technik funktioniert. Als mobile App für die Erfassung und Kategorisierung von Sprachspuren wurde Lingscape verwendet. Diese App funktionierte nicht optimal auf iPads; Smartphones schienen besser geeignet. Zudem sollten die Geräte über mobile Daten verfügen/einen Netzzugang auch

im Feld haben. Die Oberfläche von Lingscape erlaubte nicht nur die Erhebung, sondern auch die Aufbereitung der Daten sowie deren Open-Access-Speicherung. Eine befragte Person verwies auf einen möglichen Bias bei der Datenerhebung, die durch die Interessen der Citizen Scientists geleitet war. Dieser wird je nach Fragestellung ins Gewicht fallen. Beim Sprach-Checker-Projekt könnte dieser Bias von außen betrachtet erwünscht sein, da das Ziel lautete, die Mehrsprachigkeit aus Sicht der Citizen Scientists zu erforschen (siehe auch Borgström et al. 2024). Letztlich wurde darauf hingewiesen, dass der analytische Nutzen durch wiederholte Durchführungen der Aktion größer würde.

Der Ansatz, sprachbiografische Interviews zu konzipieren und durchzuführen, wurde laut einer Aussage für Citizen-Science-Zwecke angepasst, was auf die Einbindung der Schüler*innen (Training der Methode, Erstellung der Fragen, Durchführung und Filmen) verweisen dürfte. Auch bei dieser Aktion war es gut, ausreichend personelle Unterstützung zu haben. Für die Entwicklung der Interviewfragen wurde hingegen mehr Zeit zur Reflexion gewünscht. Weitere neue Erkenntnisse der Befragten betrafen technische Aspekte des Filmens (Kameraführung, Bildperspektiven, Bedingungen für den Kameradreh).

Mehr.Sprachigkeit – Mehr.Wertschätzung!

Im Sinne der fachlichen Ziele des Sprach-Checker-Projektes konnten Erkenntnisse zum Thema Mehrsprachigkeit gewonnen werden. So lernten Projektinvolvierte die Sprachenvielfalt in der Neckarstadt-West mit unterschiedlichen Einblicken in kommunikativ-linguistische Praktiken des Stadtteils kennen. Eine befragte Person stellte fest, „(d)ass meine eigenen Sprachfähigkeiten nichts sind gegen die Kinder in der Neckarstadt“. Neue Erkenntnisse wurden zu den Vorteilen von Mehrsprachigkeit erlangt, aber auch die Einsicht, dass dieses Thema oft eher defizitorientiert betrachtet wird und nicht jeder Sprache der gleiche Wert zugeschrieben wird (insbesondere für Sprachen, die mit Migration assoziiert sind). Eine Person folgerte: „Daran aktiv etwas zu verändern und über die Vorteile der Multilingualität und sprachlichen Vielfalt in einer Gesellschaft aufzuklären, ist eine wichtige gesellschaftliche Zukunftsaufgabe.“ Die im Statement benannte Haltung kann zudem als ein treibender Faktor für das gesamte Projekt eingestuft werden.

Wirkung auf Citizen Scientists – Grundsteine für Empowerment

Die Befragten berichteten zudem über die Wirkung des Projekts auf die Citizen Scientists. Sie nahmen wahr, dass ihre Wertschätzung für die Citizen Scientists und deren Vielfalt angekommen ist. Dass Kinder sich über den Mehrwert ihrer Mehrsprachigkeit bewusst werden und Wertschätzung erhalten konnten, wurde als Erfolgsfaktor des Projekts angesehen. Die Befragten berichteten über Stolz sowie Effekte auf den Selbstwert und die Selbstwirksamkeit bei den Kindern und Jugendlichen. Die Kinder konnten sehen, wozu sie in der Lage sind, und über sich hinauswachsen. Sie konnten zudem als Sprach-Checker zusammenwachsen. Das Sprachsommerfest insgesamt, der Einsatz von Sprachenportraits und insbesondere beim Buchprojekt eine Sitzung mit einem Literaturübersetzer und schließlich auch die Präsentation des eigenen Buches sowie der Signiertisch beim Sommerfest wurden in ihrer Wirkung hervorgehoben. Dies zu erleben, war den Antworten nach auch für die Durchführenden emotional und bewegend.

Kooperationen und Kollaboration – „Gemeinsam sind wir stark“

Allgemein gab es Wissenszuwächse im Bereich Netzwerken. Die Bedeutung der Kooperationspartner*innen auf institutioneller und persönlicher Ebene, externer Referent*innen/Expert*innen sowie der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte wurde wiederholt hervorgehoben. Dabei betonten die Befragten vielfältige Aspekte, wie die speziellen Expertisen und Kompetenzen oder die Motivierung und Begeisterung im Umgang mit den jungen Zielgruppen. Das Engagement aller Beteiligten wurde als Erfolgsfaktor gewertet.

Der Zusammenhalt innerhalb des IDS-Teams wie auch die Zusammenarbeit insgesamt wurden als wesentlich und positiv angesehen. Mit der Zeit lief die Zusammenarbeit einer Aussage zufolge immer besser. Der gemeinsame Umgang wurde als respektvoll, entgegenkommend, verlässlich, vertrauensvoll und ergebnisorientiert – gekennzeichnet durch ein gemeinsames Ziel – beschrieben. Als größte Lernerfahrung notierte eine Person: „Gemeinsam sind wir stark und gemeinsam können wir unbeschränkte Wege meistern.“



Abb. 2: Kinderlesung des Buches „Der Wörter-Sammel-Koffer“ mit den jungen Sprach-Checkern (auf den Matten am Boden) zusammen mit der Kinderbuchautorin und -illustratorin Anke Faust (Sofa) in der Alten Feuerwache Mannheim am 7.3.2024

Kommunikation – Der Katalysator

Die zielgruppenspezifische Kommunikation mit verschiedenen Stakeholdern und Altersgruppen wurde als wichtig erachtet und diesbezüglich konnten Wissenszuwächse verzeichnet werden (z. B. einfaches Erklären, Abbau sprachlicher Hürden). Die angenehme Kommunikation im Team wurde positiv erlebt. Wiederholt wurde auf die Bedeutung persönlicher Gespräche und direkter Face-to-Face-Kommunikation verwiesen. Entsprechend erwies sich die Anwesenheit des IDS-Teams vor Ort (für Gespräche, bei Aktivitäten) als Erfolgsfaktor. Die Sichtbarkeit des Projektes durch die zeitaufwendige Öffentlichkeitsarbeit trug ebenfalls zum Erfolg bei.

Rück- und Ausblick

Die dargelegten Erkenntnisse zeigen vielfältige Wissenszuwächse auf, die das gesamte Sprach-Checker-Projekt als Citizen-Science-Projekt und dessen Verlauf betreffen. Auch wenn die Stichprobe der Befragten relativ klein ist, finden sich vielfältige Parallelen mit Leitfäden für Citizen Science mit Schulen (aus Österreich: Cieslinski et al. 2021; aus Deutschland: Kiessling et al. 2023; siehe auch Borgström et al. 2024). Ein großer Überschneidungspunkt betrifft die Bedeutung von Kooperationspartner*innen, wobei die Leitfäden spezifischer auf Lehrkräfte fokussieren. Auch die Bedeutung, Vielfalt einzubinden und Bezüge zur Lebenswelt von Schüler*innen herzustellen sowie Wertschätzung für ihre Arbeit zu

zeigen, oder auch die Eignung medialer Elemente und die Planung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit als großes Arbeitspaket finden sich unter anderem wieder.

Die Reflexion über das Sprach-Checker-Projekt bietet darüber hinaus konkretere Einblicke. Diese betreffen zunächst herausstechend die thematische Ausrichtung: Sprache betrifft uns alle und ist für Citizen-Science-Projekte gut geeignet. Hingegen scheint es nur vereinzelt entsprechende Projekte in der Linguistik zu geben, obwohl es in dieser Disziplin eine historische Verankerung partizipativer Forschung gibt (vgl. Eichinger 2021). Das Sprach-Checker-Projekt könnte hier einen Anstoß für weitere Projekte in den Sprachwissenschaften geben.

Auch der spezielle Zugang, Wissenschaft mit künstlerischen Elementen zu kombinieren und zu honorieren, dürfte für weitere Projekte, insbesondere mit jungen Zielgruppen, inspirierend sein (vgl. Borgström et al. 2024). Der Leitsatz „Weniger ist mehr“ für eine realistische Projektplanung und eine Haltung, die von Gelassenheit, Flexibilität und Offenheit geprägt ist, scheinen gute Begleiter für solch ein Projekt zu sein (siehe auch Cieslinski et al. 2021).

Neben den vielfältigen konkreten didaktischen Erkenntnissen lassen die Rückmeldungen der Abschlussreflexion auf eine besondere „best practice“ schließen: Die Citizen Scientists sollten die Ergebnisse ihrer Arbeit aktiv erleben und feiern können – wie im Sprach-Checker-Projekt ein eigenes Ergebnisprodukt¹⁸ in den Händen halten (insbesondere das Kinderbuch), die Signieraktion beim Sprachsommerfest oder die aktive Einbindung bei Lesungen (beim Sommerfest oder im Rahmen von der Veranstaltung „lesen.hören“ der Alten Feuerwache Mannheim).

DIE CITIZEN SCIENTISTS SOLLTEN DIE ERGEBNISSE IHRER ARBEIT AKTIV ERLEBEN UND ZELEBRIEREN KÖNNEN

Solche Aktionen mögen besonders ein- und nachdrücklich wirken. Selbst wenn diese konkreten Beispiele nicht auf andere Projekte übertragbar sind, so doch die Erkenntnis, dass



Handreichungen für Citizen Science mit Schulen und jungen Zielgruppen



„Citizen Science mit Schulen – ein Leitfaden mit 10 Empfehlungen für Projektinitiator*innen“
entwickelt im Rahmen der AG Citizen Science in Schulen in Zusammenarbeit mit *Bürger schaffen Wissen*



„Citizen Science – Forschen mit Schulen. Grundlagen, Empfehlungen & praktische Tipps für gemeinsame Projekte“
entwickelt im Rahmen der AG Citizen Science an/mit Schulen, herausgegeben von *Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD)*



“Handbook of Youth Citizen Social Science. Working with Young People and the Local Community for Social Change.” (in Englisch)
entwickelt im Rahmen des Projekts *YouCount*

Die detaillierten Quellenangaben finden sich im Literaturverzeichnis

die Citizen Scientists, wenn möglich, auch in der Präsentation und dem Zelebrieren ihrer Ergebnisse eine aktive Rolle einnehmen.

In einer Zusatzbefragung von TransforMA wurde das Sprach-Checker-Projekt aus einem weiteren Blickwinkel betrachtet.¹⁹ Beispielsweise wird darauf verwiesen, dass zukünftig eine längsschnittliche Befragung von Teilnehmenden wünschenswert wäre. Die Nachhaltigkeit des Projektes zeigt sich bereits in einer weiteren Förderung und somit in einer zweiten Projektphase. Im Rahmen der TransforMA-Analyse wurde die mögliche Übertragbarkeit des Projekts auf andere Stadtteile oder Städte positiv herausgestellt. Zudem werden Potenziale und Verbindungen des Sprach-Checker-Projektes in Bezug auf das Gemeinwohl, soziale und kulturelle Innovation sowie für die UN-Nachhaltigkeitsziele (insbesondere Bildung und Lernen, Abbau von Ungleichheiten, soziale/kulturelle Teilhabe)²⁰ herausgestellt. Weitere Ergebnisse und Hintergründe der Zusatzbefragung finden sich in dem zugehörigen Bericht (Kickum/Derkau 2024).

Interessanterweise wird in Leitfäden für Citizen Science mit Schulen auf die Bedeutung, aber auch auf die Grenzen von Begleitforschung hingewiesen. So könnte beispielsweise eine aufwendige Befragung von Schüler*innen diese von ihrer Rolle als aktive Forschende eher in die Rolle als Forschungsgegenstand drängen (vgl. Kiessling et al. 2023). Die vorliegende Zusammenarbeit mit TransforMA legt dar, wie wertvoll eine Begleitforschung, die auf andere Projektbeteiligte ausgerichtet ist, sein kann – besonders, wenn Restriktionen für die Befragung jüngerer Zielgruppen bestehen.

In den offenen Antworten der Abschlussreflexion wurde angedeutet, wie wichtig es ist, bei solch einem herausfordernden Projekt die Ziele und Potenziale im Blick zu behalten. Die Begleitforschung durch TransforMA hat hierzu einen Beitrag geleistet und den breiteren Blick „von außen“ ermöglicht. Das Projektteam konnte so Entwicklungspotenziale und Geleistetes in einem strukturierten Rahmen reflektieren – und die Erkenntnisse somit für andere zugänglich machen.

Für das Sprach-Checker-Projekt heißt es: „Es geht weiter“! ■

Anmerkungen

¹ Citizen Science oder Bürgerwissenschaften meint die aktive Beteiligung von Personen, die nicht in der Wissenschaft tätig sind, an wissenschaftlichen Prozessen. Für eine weitergehende Einordnung siehe den ersten SPRACHREPORT-Beitrag dieser Reihe: Möhrs / Kickum / Derkau (2023).

² Der Wettbewerb wird von Wissenschaft im Dialog und dem Museum für Naturkunde Berlin in enger Zusammenarbeit mit der Citizen-Science-Plattform *mit:forschen! Gemeinsam Wissen schaffen* (zuvor *Bürger schaffen Wissen*) umgesetzt. Gefördert wird das Verbundprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Im Rahmen des Wettbewerbs werden Ideen und Aktionen gefördert, die Bürger*innen zum Mitforschen einladen und Impulse für eine nachhaltige Verankerung von Citizen Science (Bürgerwissenschaften) vor Ort schaffen. Vgl. zum Wettbewerb: <www.citizenscience-wettbewerb.de/> (Stand: 31.5.2024).

³ Vgl. <www.campus-neckarstadt-west.de/> (Stand: 31.5.2024).

⁴ Vgl. <www.neckarstadt-kids.de/> (Stand: 31.5.2024).

⁵ Vgl. <<https://altefeuerwache.com/>> (Stand: 31.5.2024).

⁶ Vgl. <www.mcr-mannheim.de/> (Stand: 31.5.2024).

⁷ Das Buch „Der Wörter-Sammel-Koffer“ (Asenova et al 2023) ist Open Access als PDF-Version abrufbar: <<https://ids-pub.bszbw.de/frontdoor/index/index/docId/12247>> (Stand: 31.5.2024).

⁸ Das Ergebnis der Videowerkstatt ist auf dem IDS-YouTube-Kanal abrufbar: <https://youtu.be/de6P6Ct1_gQ?si=DSUzdzuNyb fy1HsJ> (Stand: 31.5.2024).

⁹ Zur App „Lingscape“: <<https://lingscape.uni.lu/de/>> (Stand: 31.5.2024) bzw. zum eingestellten Sprach-Checker-Projekt auf den Lingscape-Seiten: <<https://lingscape.uni.lu/de/die-sprachchecker/>> (Stand: 31.5.2024).

¹⁰ Kurzbeschreibungen und Bilder zu den Aktionen finden sich zudem auf den Projektwebseiten: <www.ids-mannheim.de/zfo/dz-deutsche-sprache/sprachforschung-und-citizen-science/highlights-2022-2023/> (Stand: 31.5.2024) sowie Möhrs / Kickum / Derkau (2023).

¹¹ Vgl. zum Projekt TransforMA: <<http://transfor-ma.de/>> (Stand: 31.5.2024).

¹² Wenn im Folgenden auf die „Zwischenreflexion“ referiert wird, beziehen wir uns jeweils auf diese Ergebnisse.

¹³ Insgesamt erhielten 14 Personen die Einladung zur Studie. Während sieben von acht Personen mit damaliger IDS-Zugehörigkeit teilgenommen haben, waren es von den Externen zwei von sechs. Die Modalität (Online-Umfrage) und der Grad der Involviertheit mögen gegebenenfalls zur Beteiligungsquote beigetragen haben (siehe auch Kickum / Derkau 2024).

¹⁴ Neue Erkenntnisse bezogen sich entsprechend auch auf lokale Besonderheiten im Stadtteil, auf die Kooperationspartner*innen (dabei auch auf die Abläufe an einer Realschule), die Citizen Scientists (inklusive sozialer, familiärer und psychischer Problemlagen), wie auch die Anliegen der Eltern, denen ein regelmäßiges Angebot für ihre Kinder wichtig ist.

¹⁵ Vgl. <<https://whoami-workshops.de/>> (Stand: 31.5.2024).

¹⁶ Vgl. <<https://ars.electronica.art/starts-prize/de/>> (Stand: 31.5.2024).

¹⁷ Vgl. <www.ecsa.ngo/working-groups/storytelling-and-other-arts/> (Stand: 31.5.2024).

- ¹⁸ Zwischen den Ergebnissen der Abschlussreflexion und den oben genannten Leitfäden gibt es eine augenscheinliche Divergenz: Während für das Sprach-Checker-Projekt die Ergebnisorientierung als Erfolgsfaktor benannt wurde, wird allgemein eher auf die Bedeutung einer ergebnisoffenen Haltung verwiesen (vgl. Cieslinski et al. 2021). Letztere bezieht sich insbesondere auf die Möglichkeit, im wissenschaftlichen Prozess Fehler zu machen, offen für neue Ansätze und Entwicklungen im Austausch zu sein und Raum für Kreativität zu geben – und auf Flexibilität als Quintessenz der Erfahrungen. Diese Lernerfahrung zeigte sich ebenfalls bei den Sprach-Checkern. Die Ergebnisorientierung bezog sich in diesem Projekt eher auf gemeinsame Ziele und ein Endergebnis, auf das die Citizen Scientists stolz sein können – etwas „Handfestes“, insbesondere für die ganz junge Zielgruppe. Entsprechend schließen sich diese Ansätze nicht aus.
- ¹⁹ Diese Online-Befragung wurde im Dezember 2023 durchgeführt, um innovative Transferformate aus dem sozialen, kulturellen oder Bildungsbereich hinsichtlich spezieller Indikatoren zu untersuchen.
- ²⁰ Vgl. zu den insgesamt 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen den folgenden Link: <<https://unric.org/de/17ziele/>> (Stand: 31.5.2024). Im Leitbild der Stadt Mannheim sind diese Ziele ebenfalls aufgegriffen worden und sie wurden für die Umsetzung auf lokaler Ebene ausgearbeitet: <www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/leitbild-mannheim-2030> (Stand: 31.5.2024). Sie stellen für das Sprach-Checker-Projekt und die Verortung des Projektes in Mannheim einen wichtigen Eckpfeiler dar, wobei insbesondere das Leitbildziel 1 (Bildungsgerechtigkeit verwirklichen, Teilhabe sichern) und Leitbildziel 2 (Vielfalt leben, Zusammenhalt schaffen) in der Inhaltskonzeption von Aktivitäten eine Rolle spielen.

Literatur

- Asenova, Desislava / Atanasova, Selina / Bilge, Elif / D'Aguianno, Chanel / Demir, Zehra / Dimitrova, Angelina / Fetov, Selina / Jesionowska, Liliana / Ouchem, Raed / Schleich, Charlotte / Steuerer, Immanuel / Faust, Anke / Möhrs, Christine / Schoppa-Briele, Elena (2023): Die Sprach-Checker: Der Wörter-Sammel-Koffer oder die Eule und ihre neuen Freunde aus der Neckarstadt. 2., leicht veränd. Aufl. Mannheim: IDS-Verlag. <<https://ids-pub.bsz-bw.de/door/index/index/docId/12247>> (Stand: 31.5.2024).
- Bonn, Aletta et al. (2022): Weißbuch Citizen-Science-Strategie 2030 für Deutschland. Helmholtz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Universitäten und außeruniversitäre Einrichtungen, Leipzig/Berlin. SocArXiv. <<https://doi.org/10.31235/osf.io/ew4uk>> (Stand: 27.6.2024).
- Borgström, David / Canto-Farachala, Patricia / Hagen, Aina Landsverk / Norvoll, Reidun / Rådmark, Lina / Lorenzen, Sara Berge (Hg.) (2024): Handbook of youth citizen social science. Working with young people and the local community for social change. Zenodo. <<https://doi.org/10.5281/zenodo.10566411>> (Stand: 27.6.2024).
- Cieslinski, Marika / Heinzlreiter-Wallner, Gudrun / Scheuch, Martin / Siegele, Petra / Ernst, Marlene / Frigerio, Didone / Grabner, Michael / Hofer, Annemarie / Lampert, Peter / Mädge, Anna-Lena / Matenberger, Harald / Pany, Peter / Pirker, Heidemarie / Steuerer, Walburg / Wagner, Sarah / Westreicher, Florian (2021): Citizen Science – Forschen mit Schulen. Grundlagen, Empfehlungen & praktische Tipps für gemeinsame Projekte. Zenodo. <<https://doi.org/10.5281/zenodo.5865482>> (Stand: 27.6.2024).
- Eichinger, Ludwig M. (2021): Sprache aus Sicht des Ohrenzeugen oder citizen science. Die Bandbreite des Laienwissens. In: Hoffmeister, Toke / Hundt, Markus / Naths, Saskia (Hg.): Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 175-197. <<https://doi.org/10.1515/9783110731958-008>> (Stand: 27.6.2024).
- Kickum, Astrid / Derkau, Julia (2024): Abschlussbilanzierung zur Prozessbegleitung des IDS-Projekts „Die Sprach-Checker“ (2022-2023) im Rahmen des Verbundprojekts TransforMA. <<https://madoc.bib.uni-mannheim.de/67372/>> (Stand: 8.7.2024).
- Kiessling, Tim / Lorke, Julia / Kruse, Katrin / Brink, Wiebke (2023): Citizen Science mit Schulen – ein Leitfaden mit 10 Empfehlungen für Projektinitiator*innen. Zenodo. <<https://doi.org/10.5281/zenodo.10137030>> (Stand: 27.6.2024).
- Möhrs, Christine / Kickum, Astrid / Derkau, Julia (2023): „Die Sprach-Checker – So sprechen wir in der Neckarstadt“: Ein Blick auf die Forschenden in einem Citizen-Science-Projekt. In: SPRACHREPORT 4/2023, S. 14-19. ■